

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

158 (13.6.1920) Erstes bis Drittes Blatt

Die neuen demokratischen Reichstagsabgeordneten.

Die neuen Männer der demokratischen Reichstagsfraktion sind neben 33 bisherigen Mitgliedern der Nationalversammlung die 12 Reichstagsabgeordneten: Generaldirektor Friedrich Fick in Würzburg, gewählt auf der Reichsliste. Er ist der Leiter eines großen industriellen Unternehmens und zählt zu den bedeutendsten bayerischen Industriellen Bayerns.

Reichswehrminister Dr. Otto Geßler, gewählt auf der Reichsliste, steht im 45. Lebensjahre. Er wurde am 6. Februar 1875 in Ludwigsburg geboren, studierte in Erlangen Rechts- und Staatswissenschaften, erwarb sich dort den juristischen Doktorgrad und trat dann in die juristische Laufbahn ein.

Staatsminister Dr. Johannes Sieber in Stuttgart, gewählt auf der Reichsliste, ist geboren am 25. Juni 1862 in Badmünster. Er studierte in Tübingen und Göttingen Philosophie und Theologie, wurde 1892 Professor am Karlsruher Institut in Stuttgart.

Otto Franz Reinhardt (gewählt auf der Reichsliste), hat von 1912-18 dem Reichstag als nationalliberaler Mitglied angehört. Er ist geboren am 22. November 1879 in Gießen, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Gießen, besuchte das evangelisch-theologische Seminar in Marburg und studierte in Marburg, Gießen und Bonn.

Sanftmütig. Er ist ein hochangesehener Führer der Handwerker und ein hervorragender Vertreter des gewerblichen Mittelstandes.

Pfarrer Adolf Kretsch, Vertreter für den 22. Wahlkreis Hesse-Nassau, geboren am 20. März 1872 zu Ober-Eisen (Kreis Weidenau), besuchte das Gymnasium und die Universität zu Gießen, war Pfarrer in Darmstadt, Korbach und seit 8 Jahren in Nieder-Ingelheim am Rhein. Im Krieg war er freiwilliger Feldgeistlicher.

Landwirt Otto Biese in Haberland bei Witten (gewählt auf der Reichsliste) ist ein Führer des Deutschen Bauernbundes.

Otto Karl Egar Schuldt, geboren am 30. Januar 1877 zu Altona, als Sohn des Lagermeisters Heinrich Schuldt, besuchte die höhere Knabenburschenschaft bis zu seinem 14. Lebensjahre und trat dann, einer Vorbildung für das Handwerk folgend, als Lehrling bei einem Hamburger Meister ein, um die Kunst- und Maschinenlehre zu erlernen.

Ingenieur Karl Friedrich von Siemens, der neue Vertreter für Berlin, geboren zu Charlottenburg am 5. September 1872, ist der jüngste Sohn von Werner Siemens. Er studierte in Berlin, Straßburg und München. Nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika, London und Paris trat er im Jahre 1899 in die Firma Siemens & Halske ein.

Dr. Walter Göb, der Historiker an der Universität Leipzig, ist der Sohn des Volkstums- und Führers der Turnerische Herdbrand Göb. Er ist am 11. November 1867 in Leipzig geboren, studierte in Freiburg, München und Leipzig, habilitierte sich 1895 in Leipzig, war Privatdozent 1901-06 in München und von 1906 bis zu seiner Berufung nach Leipzig ordentlicher Professor in Tübingen.

Der bayerische Handelsminister Hamann, der im Reichstag die bayerischen Interessen vertritt, ist geboren am 1. März 1873 in München, besuchte das Gymnasium, an der Universität München studierte, 1905 die zweite Staatsprüfung gemacht, war 1906 Hilfsarbeiter im Justizministerium, dann dritter Staatsanwalt, 1908 Reichsrat (rechtskundlicher Beirat) in Lindeau am Böhmersee.

Berlin entsendet, bei Gründung des Kriegsernährungsamtes in dieses berufen, Anfang 1917 nach München zurückgekehrt, hat dort in Fragen der Lebensmittelversorgung und der Volksernährung gearbeitet. Er ist im Februar 1918 als Legationsrat ins Ministerium des Reichs ernannt worden, bei Errichtung des Handelsministeriums diesem zugeteilt und bei der Bildung der bayerischen Koalitionsregierung Ende Mai 1919 auf Vorschlag der demokratischen Partei zum Handelsminister ernannt worden.

Frauen als Reichstagswählerinnen.

Table showing election results for women in various districts, including Reichsliste, Zentrum, and various political parties.

Badische Politik.

Reichsbesoldungsgesetz und Postbeamte.

Zu den unter obiger Überschrift in Nr. 150 vom 5. Juni im 'Tagblatt' erschienenen Auslassungen aus Eisenbahnbeamtenkreisen erhalten wir von Postbeamten eine längere Zuschrift, in der es u. a. heißt: Es liegt den mittleren Postbeamten vollständig fern, sich mit Beamtenkreisen anderer Verwaltungen um Gehalts- u. Frachtabbildung auseinanderzusetzen.

Aus Baden.

Jahrpreiszuschläge.

Die ständige Ueberfüllung der Güter im Krieg und auch in der Folge, hat die erdnurmsichtige Fahrarten-ordnung während der Fahrt äußerst schwere oder vielmehr unmöglich gemacht. Die Bahndienstverhältnisse haben überhand genommen. Auch jetzt noch nehmen viele Reisende ohne weiteres in einer höheren als der ihnen nach ihrer Fahrkarte zuzurechnenden Wagenklasse Platz.

Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (24) folgende Beiträge: Der Aufbau aus neuer Gestaltung. Von Helmut v. Kantschoplat in Tübingen. Götterdämmerung in der Antike. Von Dr. Curt Heinrich in Berlin. Das alte Schloss in Baden-Baden. Von Professor Dr. Max Binschewski in Freiburg. Anselm Feuerbachs Karlsruher Zeit. Von Dr. Franz Schabel in Karlsruhe. Das Fenster. Von Hugo Wiebebach-Wolfschläp in Stuttgart am Hohentwiel.

Ueber Volk und Freiheit.

Es ist das größte in der Welt, daß man ein Volk wirklich Regiment habe. Die Welt kann nicht regiert werden nach dem Evangelio, denn das Wort ist zu wenig und zu eng, ergreift wenig, der tausende Mann nehme es nicht an; darum kann man kein äußerlich Regiment damit anrichten. Der heilige Geist hat einen kleinen Haufen, die andere sind alle Unbesessene, sie müssen ein wirkliches Schwert haben.

Martin Luther (1483-1546).

Wochenplauderei vom Zukunftsd Brütler.

Als man einst „Dunkel Tom's Güte“ las oder die Lederstrumpferzählungen, dann die zu Unrecht heute fast vergessenen, in Nordamerika spielenden Romane des Gartenlaube-Geschichters, später die tollen Geschichten von Bret Hart und Marc Twain, da tauchte zuweilen auch die Sekte der Quäker auf.

Wochenplauderei vom Zukunftsd Brütler.

Als man einst „Dunkel Tom's Güte“ las oder die Lederstrumpferzählungen, dann die zu Unrecht heute fast vergessenen, in Nordamerika spielenden Romane des Gartenlaube-Geschichters, später die tollen Geschichten von Bret Hart und Marc Twain, da tauchte zuweilen auch die Sekte der Quäker auf. Man erfuhr nur Gutes von ihnen, aber auch reichlich Kurioses und sogar Lächerliches. Wenigstens schien das so den Autoren oder Lesern jener Bücher.

Wie gesagt, solcherlei las man zuzeiten als ferne Unwirklichkeiten, hauptsächlich auch in Geschichten oder Aufsätzen, in denen irgendwie die Sklaverei eine Rolle spielte, denn vornehmlich den Bemühungen der Quäker war die Abschaffung des Sklavensystems zu verdanken.

Wochenplauderei vom Zukunftsd Brütler.

Dann tauchte ein paar Jahre vor dem Krieg in allen Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig eine Anzeige auf mit einem lodenunwackelnden amerikanischen Bildnis, und darunter wurden „Quäker-Dats“ empfohlen.

Nun treten als wahrhaftige Christen, als Christen der Tat und der werktätigen Liebe, als Retter in großer Not, leibhaftige Quäker in das Leben unserer deutschen Kinder. Von weit überm Meer her rauscht ein Strom heiliger, göttlicher Liebe und will Wunden heilen, die der Wahnsinn der alten europäischen „Kultur“ in die Menschheit geschlagen hat.

Am Verhalten der Quäker könnten sich unsere heimatischen Kriegsgewinnler, die rachsüchtigen Nahrungsmittelpekulanten, die im Preis maßlosen Erzeuger, die auf Reichtum Geld türmen und aus Hunger und Not Reichthümer pressen, ein entsetzendes Beispiel nehmen.

In diesen Wochen haben sich die reichen Liebesgaben der „Evangelischen Freunde“ zum Segen unserer unterernährten Schuljugend in der Stadt Karlsruhe eingefunden. An Gelegenheit, sie los zu werden, fehlt es wahrlich nicht. Die Schulärzte — wie hat sich ihre Aufgabe zur Notwendigkeit auf Leben und Tod gesteigert! — haben aus jeder Klasse ämtlicher hiesigen An-

halten, auch der Mittelschulen einschließlich des staatlichen Gymnasiums, zunächst ein erstes halbes Duzend schwächerer Völkchen und Mädchen mit betrüblicher Leichtigkeit gefischt. Diese bekommen nun in Gruppen, die sich abwechseln sollen, süßliche Milch aus der amerikanischen „Molch“, Sago-Frucht, Hülsenfrüchtlings, Reisbrot und dergleichen in sehr befriedigender Menge und Güte. Den Lehrerinnen ist ein neues, aber liebes und dankbares Kleinkind zugewachsen. In ausgehenderen Wirklichkeitsdeutschland dürfen sie Märchen spielen.

Ankauf von Weizen in der Schweiz.

Die in der Presse erschienene Mitteilung über den erfolgten Ankauf von Weizen und Mehl durch die badische Regierung ist nach amtlicher Mitteilung zu irreführend. Es wurden 2000 Tonnen Auslandsweizen und 1000 Tonnen Auslandsmehl gekauft. Es ist zu hoffen, daß dadurch eine gewisse Entspannung in der Lage unserer Brotverforgung eintritt.

rr. Mannheim, 12. Juni. Der Betriebsrat des Hochbahnamts hat die Beiziehung von Abgeordneten des Betriebsrats zu den Sitzungen bestimmter Kommissionen angeregt.

Die in der Presse erschienene Mitteilung über den erfolgten Ankauf von Weizen und Mehl durch die badische Regierung ist nach amtlicher Mitteilung zu irreführend. Es wurden 2000 Tonnen Auslandsweizen und 1000 Tonnen Auslandsmehl gekauft. Es ist zu hoffen, daß dadurch eine gewisse Entspannung in der Lage unserer Brotverforgung eintritt.

i. Bahl, 11. Juni. Am 7. Juni ist das neue „Kurhaus Bahlserhöhe“ in Betrieb genommen worden. Das schloßartige Anwesen war im Jahre 1918 von einer Generalin von Bahl in der Absicht errichtet worden, es dem Deutschen Kaiser als Offizierskasernenheim zu schenken. Diese Schenkung wurde abgelehnt, da das Anwesen für diesen Zweck nicht geeignet erschien und das Betriebskapital dazu fehlte.

Kurzwagen, 11. Juni. Am Fronleichnamstag beging die hiesige alt-katholische Gemeinde gleichzeitig mit der Gemeinde Gertenbach die Feier des 50-jährigen Jubiläums der alt-katholischen Bewegung. Un-

Macaulay (1800-1860).

„Mag auch die Liebe weinen. Es kommt, es kommt der Tag des Herrn.“

geschiedlich karl war die Beteiligung aus etwa 20 Gemeinden des badischen Oberlandes; zwölf Geistliche waren anwesend. Im Festgottesdienst predigte Stadtpfarrer Kreuzer aus Freiburg...

Aus dem Stadtkreise.

Bürgerausschuss-Sitzung. Am 2. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in der u. a. die städtische Besoldungsordnung erledigt wird.

Revisionen in der Angestellten-Versicherung. In den nächsten Wochen werden Revisionen des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in den Büros, Handels- und Industrie-Betrieben des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe nachprüfen darüber anstellen, ob überall die zeitweilige und vollständige Erstattung der Beiträge zur Angestelltenversicherung erfolgt ist.

Abnachts-Sparverein Karlsruhe. Dieses gemeinnützige Unternehmen ist eine Verkaufsvereinigung von Handel und Gewerbe mit dem Zweck, die Interessen des Einzelhandels im Verkauf wahrzunehmen, sowie dem Konkurrenzkampf und unlauterem Geschäftsgewerbe entgegenzutreten.

Für das humanistische Gymnasium. Am Mittwoch abend verammelte sich eine sehr große Anzahl Freunde des humanistischen Gymnasiums, um dem Führer in der Verteidigung des humanistischen Bildungsideals zu lauschen und gleichzeitig ein Defensivwort für dieses abzulegen.

Weltpanorama (Passage 38). Eine ganz besonders hübsche Licht-Vorführung von der reizenden Umgebung des Garbadee, bringt von heute an das Panorama.

Ständebuch-Ausgabe. Eheschließungen. 12. Juni: Josef Braun von Ralsbach, Wajsch-Abt. hier, mit Emma Fies von Lautendach; Friedrich Petri von hier, Schlichter hier, mit Elsa Bartz von hier; Aug. Wam von Gröding, Bankbeamter hier, mit Karola Diez von hier; Christian Fried von Freudenstein, Metzger hier, mit Pauline Hubbenbauer von Derdingen; Josef Hed, von hier, Lagerarbeiter hier, mit Barbara Weil von Mannheim; Emil Keder von hier, Buchdrucker hier, mit Anna Hof von Gippingen; Georg Keller von Reiningen, Metzger hier, mit Veria Jäger von Reiningen; Franz Traub von hier, Metzger hier, mit Barbara Hof von Gippingen; Karl Braun von Gröding, Metzger hier, mit Margaretha Prettel, von Gröding, Metzgerin hier; Konrad Steiner von Gröding, Metzgerin hier, mit Emilie Ries von Reiningen; Emil Faust von Baden, Metzger hier, mit Margaretha Bianconi von hier; Georg Bachert von Gengen, Schneider hier, mit Martha Bartsch von Gengen; Rudolf Wed von hier, Hausmann in Ulm a. D., mit Ida Bartsch von Gengen; Johann Hamann von Obermodern, Bäcker alda, mit Frieda Kausch von Gengen; Ludwig Bornagard von Reiningen, Kraftwagenführer in Mannheim, mit Anna Germer Witwe von Ulm; Georg Boegel von Reiningen, Wäcker hier, mit Adele Kriebel von Reiningen; Hermann Gahn von hier, Schneider hier, mit Wilhelmina Peter von hier; Otto Schumann von hier, Kochwirtsch. in Offenburg, mit Paula Ulrich von hier.

Todesfälle. 11. Juni: Adolph Schenkelberger, alt 57 Jahre, Ehefrau von Jul. Schenkelberger, Kaufm.; Adolf Grant, feldt. Rechnungsrat, Chemann, alt 62 Jahre; Heinz, alt 2 Monate 6 Tage, Vater Frz. Kaufmann, Bismarckmeister.

Bereibungszelt und Franchisegeld erwachsener Bereibenden. Montag, 14. Juni: ¼ 4 Uhr: Adolf Grant, Rechnungsrat, Gartenstraße 23.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 10. Juni.

Nachträgliche Erhebung von Anträgen. Die städt. Finanzwirtschaft seit dem 1. April 1920 durch die Finanzminister-Geschäftsbearbeitung unter dem Einfluss der Finanzverwaltung unter dem Einfluss der Finanzverwaltung...

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Erhöhung des Dienstmanns-Tarifs. Die Karlsruher Dienstmänner haben dem Bezirksamt eine schriftliche Erklärung im Dienstmanns-Tarif vorgeschriebenen Gehältern beantragt. Im Einverständnis mit dem Bezirksamt beschließt der Stadtrat die Genehmigung dieses Antrages.

Letzte Nachrichten.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 12. Juni. (Wolff.) In der heutigen öffentlichen Reichsratsitzung wurden u. a. die Ausführungsbestimmungen zu dem Verordnungsgebot angenommen, wobei Bazern noch einige Vorbehalte machte; ebenso der umfangreiche Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Umlageertraggesetz.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 10. Juni.

Nachträgliche Erhebung von Anträgen. Die städt. Finanzwirtschaft seit dem 1. April 1920 durch die Finanzminister-Geschäftsbearbeitung unter dem Einfluss der Finanzverwaltung unter dem Einfluss der Finanzverwaltung...

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

werbssteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuss die Erhebung von 104 Wk. Umlage aus dem genannten Steuerwert zu beantragen. Der vorgeschlagene Umlagebetrag entspricht dem leiberrhöhen. Der Stadtrat behält sich vor, eine Nachprüfung beim Bürgerausschuss zu beantragen für den Fall, daß die Aufstellung des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1920/21 einen Mehrbedarf ergeben sollte.

Zusatz zur Grundsteuerbeschl. Das im Entwurf vorliegende städt. Grundsteuerbeschl. über die Grundsteuer gibt den Gemeinden die Ermächtigung, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 an einen Gemeindebeschl. zu erlassen, der dem Bürgerausschuss zu beantragen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Grund einer zu erlassenden Steuer-Ordnung einen solchen Beschl. zu erlassen.

Das Urteil im dritten Münchener Gelfelword-Prozess.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 12. Juni. (Wolff.) Im dritten Gelfelword-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte Hof. Wallershausen ist wegen fortgesetzten Verbrechens des Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt worden. Der zweite Angeklagte Motier wurde vor der Anklage wegen Mordes freigesprochen, dagegen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Amerikanische Lebensmittel für Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten benachrichtigte nach der „Wolff. Sta.“ die deutsche Regierung, daß ein Kredit von 45 Millionen Dollars mit Fleischexportfirmen vereinbart worden sei und daß die sofortige Verschiffung von Lebensmitteln nach Deutschland erfolgen könne.

Die argentinische Ausfuhr.

(Eigener Drahtbericht.)

Buenos Aires, 12. Juni. (Wolff.) Die Kammer bezieht darauf, daß die Ausfuhrsteuer von Getreide auf 40 und für Mehl auf 50 Dollar angelegt werde. Die diplomatischen Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs sind beim Minister des Auswärtigen vorstellig geworden, damit die an die Alliierten vor dem Ausfuhrverbot verkauften Lebensmittel zu annehmbaren Bedingungen ausgeführt werden können.

Die Lage in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 12. Juni. (Corr.-Büro.) In der heutigen Beratung der Großen Rat der Vereinigung über die politische Lage trat die Auffassung zutage, daß die derzeitige Situation aber eine Lösung nicht mehr das volle Vertrauen der Bevölkerung besitze und daher baldmöglichst aufgelöst werden müsse. Präsident Seib empfing am Nachmittag zunächst die Führer der Christlich-Sozialen, woran sich ein Empfang der Führer der anderen Parteien angeschlossen.

Die Alliierten und Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 12. Juni. (Reuters.) Der vorläufige Bericht der englischen Arbeiterdelegation für Rußland fordert Vereinfachung des letzten Ueberrestes der Blockade, sowie bedingungslosige Anerkennung der jetzigen russischen Regierung. London, 12. Juni. (Reuters.) (Eig. Drahtber.) Der ständige Ausschuss des Oberen Wirtschaftsrates legt die Prüfung der vorbereiteten Pläne über die Mittel zur Wiederaufnahme des Handels mit Rußland fort und beschloß, Krassin einen Fragebogen zuzustellen.

Die amerikanische Präsidentschaft.

(Eigener Drahtbericht.)

Chicago, 12. Juni. (Wolff.) Auf dem Republikanischen Konvent haben heute die Nennungsreden begonnen. Verschiedene Delegierte empfanden nacheinander den vormaligen Staatschef der amerikanischen Armee General Wood, den Gouverneur von Illinois, Lowden und den Senator Johnson für die Präsidentschaftskandidatur. Außerdem wurden vorgeschlagen der Gouverneur von Massachusetts, Collidge, der Präsident der Columbian-Universität Butler und der ehemalige Lebensmittelkontrollleur Hoover. Als die Nennung Woods vorgeschlagen wurde, brach eine langandauernde Kundgebung aus. Bei den darauf folgenden vier Abstimmungen erhielt Wood die meisten Stimmen. Dann folgte Lowden. Hoover erhielt nur wenige Stimmen.

„Vaterland“.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 12. Juni. „Telegraaf“ meldet aus Washington, daß der Schiffahrtsrat mitgeteilt hat, er sei bereit, den „Vaterland“, der frühere deutsche Dampfer „Vaterland“, zu versteigern. Angebote müssen vor dem 30. Juni gemacht werden.

Bombenattentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Kairo, 12. Juni. (Havas.) Auf den Ministerpräsidenten Nissim Pascha wurde ein Bombenattentat verübt. Nissim Pascha wurde nicht verletzt, dagegen drei andere Personen.

Kirchlich-politische Vereinigung Karlsruhe.

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Landessekretär, Missionar Fischer über „Was leistet die Kirche dem Staat und Volk“

Montag, den 14. Juni 1920, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, Adlerstraße 30.

Alle Gemeindeglieder sind freundlich eingeladen.

Des. Vorstand.

Sport/Spiel/Turnen.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Zum zwölften Mal kommt heute Sonntag das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zum Austrag.

An der Schlußrunde waren ferner beteiligt: Borussia Dortmund 1906, Stuttgarter Kickers 1908, und der S.F.V. 1910.

Zur Ausschußsitzung des Deutschen Fußballbundes in Frankfurt. Die Mitgliederzahl des D.F.B. hat sich seit Kriegsende sprunghaft vermehrt.

Die Verwaltung einer derartig großen Zahl von Mitgliedern ist nicht einfach. Die heute stattfindende Sitzung des Bundesauschusses hat zahlreichen und wichtigen Beratungsstoff.

Welche Umwälzungen im Fußballsport und durch die Beschlüsse Frankfurt bevorstehen, läßt sich jetzt noch gar nicht ausdenken.

Gerichtssaal.

Bandau (Walg), 12. Juni. (Wolg.) Vom französischen Kriegsgericht wurden wegen Abdruck eines Artikels über die schwarzen Besatzungstruppen, in dem die französischen Behörden eine Weidung erließen, nachstehende Angeklagte zu folgenden Strafen verurteilt:

Wartburg, 12. Juni. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die 14 Wartburger Zeitfreiwilligen-Enthentenen, gegen die aus Anlaß der Erschießung von 15 Ziviler Bürgern während der Märzunruhen in Thüringen An-

klage wegen Totschlags erhoben worden ist, findet am 15. bis 18. Juni in Wartburg statt.

Kofenheim, 12. Juni. Stadtrat und Großkaufmann Franz Groß hielt zugeteilte Kommunalverbandsmargarine, die von 5 auf 8 Mark getrieben werden sollte, zurück und wurde deshalb zu 18 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 13. Juni. Bad. Landes-Theater. Die Walfäre. 6 1/2 Uhr. Städtisches Konzerthaus. Sinfonie von der Walfäre. 6 1/2 Uhr.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Samstag, 12. Juni 1920.

Table with columns: Ort, Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag. Lists weather conditions for various cities like Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^{er} morgens

Table with columns: Ort, Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag. Lists weather observations for Karlsruhe and other locations.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im größten Teil des Landes hielt auch gestern das bessere und warme Wetter an. Die Nachmittagsstemperaturen erfuhren eine weitere Erhöhung.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag, 13. Juni 1920, nachts: Zeitweise wolfig, sehr warm, Gewitter.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. Lists temperature and weather forecasts for various locations.

Billiges Angebot! Large advertisement for furniture featuring images of chairs and tables.

Advertisement for garden furniture (Gartenmöbel) and lying chairs (Liegestühle) with prices.

Advertisement for household goods (Wirtschaftsartikel), glassware (Glaswaren), and stone goods (Steingut) with various items and prices.

Geschwister KNOPF.

Patent-Anwalt C. Kleyer advertisement.

A. Boschert advertisement for a clothing store.

Advertisement for 'Baldur' apple juice and a restaurant.

Blendin advertisement for cleaning products.

Advertisement for 'Eichelgönn' rollers and machines.

Advertisement for 'Preisabschlag' (price reduction).

Advertisement for 'Druckarbeiten' (printing work).

Advertisement for '20 Jahre jünger' (20 years younger).

Advertisement for 'H. Bieler' (H. Bieler).

Kragen - Wäscherei Schorpp advertisement.

Vierordtbud advertisement for various services.

Apfelwein advertisement for apple wine.

Oelfarben-Lackfarben advertisement for painting supplies.

Advertisement for 'Statt jeder besonderen Anzeige' (instead of every special announcement).

Advertisement for 'Rasier Klinge' (razor blades) and 'Querhahn'.

Die Karlsruher Demonstration.

(Eigener Bericht.) Die vom Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und vom...

Wir sind nicht hierhergekommen aus bloßer Lust zu demonstrieren, uns treibt die bittere Not...

Der Herrmann-Konzern hat kürzlich mit der Hamburg-Amerika-Linie eine Vereinbarung getroffen...

Wird eine zwölfgliedrige Kommission gebildet; 9 Mitglieder werden sofort gewählt, die 3 städtischen Vertreter zu bestimmen...

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Englischer und amerikanischer Wettbewerb in der Weltschiffahrt.

(Von unserem Hamburger Mitarbeiter.) Der Herrmann-Konzern hat kürzlich mit der Hamburg-Amerika-Linie eine Vereinbarung getroffen...

Börsen- und Finanzmeldungen.

w. Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Geschäftstätigkeit war bei Beginn lebhaft und die Tendenz ausgesprochen fest...

Frankfurter Kursnotierungen. Table with columns for date (5. Juli, 3. Juli) and various bank/stock names like Badische Bank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

w. Berlin, 5. Juli. Die auch schon am vergangenen Samstag hervorgetretene feste Haltung der Börse übertrug sich auf den heutigen Verkehr...

wert, von denen Deutsche Petroleum mit 810 als stark gebessert hervorgingen, setzten besonders Montanwerte ihre steigende Bewegung fort...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for date (5. Juli, 3. Juli) and various stock names like Schanabach, Gr. B. Straßburg, Lombard, etc.

Volle Devisenmarkt. w. Frankfurt, 5. Juli. Table with columns for date (5. Juli, 3. Juli) and various locations like Antwerpen-Brüssel, London, Paris, etc.

w. Berlin, 5. Juli. Table with columns for date (5. Juli, 3. Juli) and various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

w. Zürich, 5. Juli. Table with columns for date (5. Juli, 3. Juli) and various locations like Deutschland, Prag, Budapest, etc.

schneiden zu können. Die Geduld des Volkes sei erschöpft. Nach verschiedenen Aufführungen und Wünschen ging die Kommission auseinander...

Von unserem th-Mitarbeiter erhalten wir noch folgende Ausführungen: Auf dem Balkon des Rathauses ging es gleichfalls lebhaft zu. Verschiedene Redner sprachen zur Menge...

Geschäftliche Mitteilungen.

Herr Wilhelm Vilder, Inhaber des bekannten Spezialhauses Sport-Veier, Karlsruhe, ist als Teilhaber aus der Sport-Engrosfirma Wilhelm Vilder & Co. ausgeschieden...

Vom Wetter.

Table with columns for location (Hamburg, Königsberg, Berlin, etc.), date (5. Juli), and weather details like wind direction and speed.

Table with columns for location (Hamburg, Königsberg, Berlin, etc.), date (5. Juli), and weather details like temperature and cloud cover.

Allgemeine Witterungsberichte.

Die Druckfronten über dem Mittelmeer verdrängen auch gestern wieder ergiebige und weitverbreitete Regenfälle. Als deren Folge ist bei gleichzeitiger Zunahme starker ozeanischer Luft ein weiterer Temperaturrückgang erfolgt...

Rhein-Waflerstände morgens 6 Uhr.

Table with columns for location (Schutterthal, Rehl, Wagan, Mannheim) and water level details.

verdröbel. Und nun regnete es immerzu. Und der alte Herr, des Vaters des Prinzen — er hatte fünf Pfiffer, wenn Du Dir den Namen merken willst — hatte streng gelehrt: Heute ist's kühl, nach Tisch geht man gleich zu Bett — man hat sich verstanden?

„Ganz wie Du immer sagst, Papa... selbst?“
„Na natürlich, Fürstentümer sagen sich nichts anderes zu ihren Kindern als wie gewöhnliche Väter...“
„Aber der arme Prinz Pfifferling ist langsam seine Isoparzen Eväste und Honigbrot in dem Korb herum, in dem auch noch ein bißchen Schokolade war. Denn die Fürstinmutter hatte das letzte gesehen in die Pflanze getan, als Herr Pfiffer einen Wiertrinken haben magte, weil er sich den Magen verordnen lassen. — Es schmeckte ihm gar nicht — und er wollte es liegen lassen. — Aber da hätte Du den Fürstentümer Pfiffer gesehen: „Ob man wohl endlich sein Korb öffnen wird, Prinz Pfifferling? —“
„Dann macht er die Brauen. Und ganz wie Du sag der Prinz ein hässliches Mäuschen und wollte zu meinen beginnen — und der Herr drehte die Gabel um und wusch... aber da begann in dem Wuschel des horkigen Stammes, an dem sie alle zu Tisch saßen, ein Klüßchen und Klüßchen: ... vor! sie kommt...! — sie nehm' ihren Mantel auf...!“

Und da legte der Herr die Gabel hin... und alle schauten hinauf. Und sie sahen, daß das Kiesel in den Wädeln aufgehört hatte und daß die dünnen Spitzen der Wädeln schon glänzten als ob sie aus Diamant wären.

Am Ende kommt doch noch besseres Wetter...“
die Fürstinmutter, und nahm dem Prinzen trotz das ungeschickteste Korb vom Vater und ab es selber. Da erwarnte noch wieder seine Gabel undreden... da hab er, daß das Korb hat schmerz und sein Korb brav gelehrt. „Ach, der Herr, finde mich erfreut über meinen prinzipiellen Sohn. Man gehe zum Hof — dann ist's Welt! Verloben! —“
„Da bekam der Prinz Pfifferling mit einmal ein ganz volles Gesichtes Gefäßchen vor Freunde... und die ganze Zofenrunde lag in einem Irrenhause, geschickte hatte und sich recht misstraut über die seine Verlobung da unten.“

Er sprach auf, machte keinem Papa und seiner Mama seine aierliche Verbannung und — weg war er.
„Na — oder die Prinzessin Pfifferling?“
„War es nur es... Die Prinzessin, die ein artiges Kind war und sich ihre Späße mit dem Korb gelehrt hatte, welche Hoffnicks, nicht mit ihrem eigenen Klüßchen und hat die hohen Eltern um...“

„Papa, was ist ein Hoffnicks?“
„Ach so, das weißt Du nicht. Nun, ein Hoffnicks — ja ein Hoffnicks ist ein Knick, wie man ihn beim Hofe macht.“
„Mit dann der Knick, den der Herr im Hüftverlof beim Großpapa vor keinen Hemdenknick macht, auch ein Hoffnicks?“

„Ganz recht, Damoß. Das ist der Hoffnicks. So einen Knick machte die Prinzessin Pfifferling und hat mit ihren kleinen Entwürfen auch um die Entwürfen, noch ein halbes Stündchen mit dem Prinzen in den Sommerjahren spielen an süßen... und der Fürstentümer Pfiffer war sehr guter Name und wollte mit der Hand...“
„Sie wußte herkommen. Ach, der Herr, will Ihr einen Knick auf die Seite brühen... Da trüppelte sie an ihm hin, empfang mit gelentem Klüßchen den Knick und — weg war sie.“

Und alle hanteln auf und gingen lächelnd in der warmen Sonne hantieren. Und der Prinz sprach schon am weitesten vorwärts. Hand in Hand mit der Prinzessin.
Und wir wollten sie bringen leben, wenn wir dort wären, dort drüben im Wald...“

„Ach will doch immer meine Schwärze essen — wie die Prinzessin Pfifferling. Und dann werde ich ein Hoffnicks machen. Laßt Du mich dann auch eine halbe Stunde nach spielen vor dem Zuberlegen?“
„Und jetzt muß ich Dir einen Knick geben, Papa.“
„Nachdem beide Arme des Kindes meinen Knick fest umklammert hatten und ich den warmen Atem an meinen Hände gespürt hatte, stüßten wir wieder unsere Ellbogen auf das Fensterrand und stüßten in das Land hinaus, eng umschlungen. Aber wir kamen nicht weit. Unter uns leuchtete die Landstraße und flügelte in das Land hinaus, eng umschlungen den Feldern und Wäldern. Und ein großer Wägen, mit drei Pferden bespannt, bewachte sich langsam dahin.“

„Steh... steh den Schwärzer, der unter einem Fenster steht... ich glaube, wir werden ihm etwas zum Strecken hantieren...!“

„D... der arme, arme Hetini... kann doch nicht hantieren...“
Das Vermögen um meinen Knick war locker geworden... ich hatte es nur nicht gefühlt, da meine Buschschlinge erst begann. Und nun war die sanfte Wärme weggegangen von meinem Hals, und der Kopf des Kindes lag fest an meine Brust gedrückt. Und richtig: Als ich hinausginge in die klammernde Dämmerung, dann die Landstraße als unüberwindliche Kluft vor mir. Keine Knick-Menschen, die Bergschindens und verflüchteten den Berges leiten, aber alle Wägen an die Dämmerung geknallt haben, und der Hund lag im Stroh, den Kopf zwischen den Füßen.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

Die Pyramide

Wochenschrift

zum Karlsruher Tagblatt



9. Jahrg. No 24 13. Juni 1920

Weltmut v. Mauschenplat / Der Aufbau aus neuer Gesinnung.

Du fragst mich: „Wie sieht das Leben aus, in dem neue Gesinnung aufsteht und Macht gewinnt?“
Etwas wenige darüber will ich Dir sagen: Liebe zur Menschlichkeit und Glaube an unsere Verantwortung muß sich auswirken in all unserm Tun, im Großem wie im Kleinen. Es muß uns ernst sein mit der sozialen Verantwortung: Selbstbestimmung muß zu Selbstverleugung, Verantwortungsgefühl zu Selbstlosigkeit führen. Zur sozialen Freiheit sind wir nicht berufen, doch zur freigeordneten Gemeinnützigkeit. Dies ist der tragende Gedanke, in dem all unsere Zukunft beschlossen ist. Mit ihm stehen oder fallen wir. — Ich weiß, daß es viele noch nicht über sich bringen, ihren liebsten Eitelkeiten und Schwächen zu entsagen um einer Idee willen. Die Führer sein wollen aus gemeinlicher Not, die müssen alle egoistischen Wünsche zum Dyrer bringen. Sie dürfen nicht dies oder jenes sich vorbehalten und ausrechnen vom Dyrer. Sonst machen sie es überhaupt wertlos. Sie müssen alles, was nur ins Geleit gehört, opfern, um alles in Zukunft neu zu gestalten. Tradition ist nicht nur zu brechen: wir müssen neue Tradition, neuen Lebensstil schaffen. „Neue Gesinnung“, das ist kein Dogma, nichts Gegebenes und nichts, was man berechnen und konstruieren kann. Konstruieren kann man nur die äußere Form, in der sich die Idee vollendet. Sie selbst muß aus dem Herzen aufsteigen. Es ist, wie Hölderlin sagt: „Aus bloßem Werkstoff ist nie Verstandiges, aus bloßer Vernunft nie Vernünftiges gekommen.“ Die Gesinnung ist etwas Werdenendes, und sie wird in uns, die wir bereit sind, uns ihr hinzugeben, die wir bereit sind, nach unserem Gewissen zu leben. Wir sind froh, ein Stück Zukunft in uns zu tragen.

„Und welches ist der Gedanke der Zukunft?“
Wie ich ihn glaube, könnte man ihn wohl so in knappe Formeln bringen: Gemeinnützigkeit, zu ihm hinleitend und aus ihm erfließend wirtschaftliche Solidarität, die keinem Menschen übermäßigen Gewinn läßt, jeden über materielle Not erhebt, ihm Kraft schafft und Zeit gibt zu freiem Auswirken seiner Persönlichkeit. Keine Klassen-Menschen, die Bergschindens und verflüchteten den Berges leiten, aber alle Wägen an die Dämmerung geknallt haben, und der Hund lag im Stroh, den Kopf zwischen den Füßen.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

„D... der arme, arme Hetini... kann doch nicht hantieren...“
Das Vermögen um meinen Knick war locker geworden... ich hatte es nur nicht gefühlt, da meine Buschschlinge erst begann. Und nun war die sanfte Wärme weggegangen von meinem Hals, und der Kopf des Kindes lag fest an meine Brust gedrückt. Und richtig: Als ich hinausginge in die klammernde Dämmerung, dann die Landstraße als unüberwindliche Kluft vor mir. Keine Knick-Menschen, die Bergschindens und verflüchteten den Berges leiten, aber alle Wägen an die Dämmerung geknallt haben, und der Hund lag im Stroh, den Kopf zwischen den Füßen.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

So schloß ich, ohne mich zu bewegen, besucham die Fenster. Und da waren wir wieder dabei. Hinter den Scheiben, mit den fleckig und still verflüchteten Tropfen, stüßte die bunte Welt an Schlaf und Traum.

Franz Schnabel / Anselm Feuerbachs Karlsruhe'ner Zeit.

Seine Werte geben in ihrer vertäufelten Weisheit uns kein Annerkennung. Der göttliche Hauch der antiken Welt haftet an ihnen allen, und die harmonische Sphäre seiner Gestalten mahnt den Sinnenden zur empfindungsvollen Bemerkung einer in dem grandiosen Umfang ihrer Einheitskraft einzig verlorenen Kultur. Also lauten die Schlüsselwörter, die Hermann Uppenbergs vor sechs Jahren seinem Buche über Anselm Feuerbach angefügt hat. Er unterscheidet darin die Gründe, warum der Sinn der Zeit je länger je länger sich von Feuerbachs klassischer Größe und Harmonie entfernt hat und in die alte Verstandeslosigkeit zurückzuführen droht, die den Künstler in den Tagen seines Erdendaseins gequält und verfolgt hat. Der Zerfall innerer literarischen Kultur und die Abwendung von dem an der Antike gerühmten Zweck des „schönen Menschens“ hat auch das Absterben der klassischen Kunst getroffen, und immer geringer wird die Zahl derer, die aus der gestrigen Verpflichtung und Kulturschuld fest der Gegenwart zu der ursprünglichen Einheit sich zurückfinden und — das Band der Griechen mit der Seele lüden. Was das Goethische Zeitalter aufgab und was dann das vielgestaltige Epigonalzeitalter innerlich erlitt und zur allgemeinen Kulturstimmung gemacht hat — das gilt es heute aus der trostlosen Verfallung zu erretten und durch einen neuen und echten Humanismus noch einmal lebendig zu machen. Vergebens ist in dem letzten Jahrzehnte versucht worden, gerade Feuerbachs Kunst und ihre stille Größe dem Bewußtsein der Zeit wieder näher zu bringen, vergebens hat man wieder für diese Künstlerpersönlichkeit fest geworden, die in ruhelosem Streben nach dem Verborgenen verging und von dem Traum der hellenistischen Schönheit nicht lassen wollte, verging und die Brunnen der Selbstaufklärung des Schmerzes und der Entfremdung an der Fülle dieses Lebens noch einmal tauchen lassen: aber weder die Kopiere, die aus Feuerbachs Nachlass bestanden sind, noch das wunderbar keine und edle Bild der für die Größe des Sohnes dardenden und sich aufopfernden Mutter, das mit aus Henriette Feuerbachs Briefen gewonnen haben, vermögen eine breitere Wirkung auszuüben, und es bleibt nur die Hoffnung, daß die letzten Erbschaften, die unsere jüngsten Tage durchkämmern, doch wenigstens noch zu späterer Eingliederung bewegen.

S. S. Duergel alle die gestreuten Briefe und Aufzeichnungen Feuerbachs zusammengefaßt hat und an ihrer Hand das deutsche Volk durch die Tragödie dieses Lebens und Kampfes hindurchführt, so mag aus diesem schönen und statischen Bande¹⁾ doch noch der Weg hinüberführen zu den Werten und Offenbarungen des großen Meisters.

Gerade wir in Karlsruhe haben ja in erster Reihe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Kulturmission der klassischen Kunst nochmals versucht wird, und zu dem Werte Anselm Feuerbachs kann nicht stehen wir in besonderer Verpflichtung. Wir nennen nicht nur die wichtigsten seiner Schöpfungen unser Eigen — angefangen mit jenem Düsseldorf'ner Frühwerk, dem fälschlicherweise dann hinüber zu dem „Blumenmädchen“ und dem „Surpotes“ der Karlsruhe'ner Zeit bis hin zum Dante und dem Empiriker; aber damit nicht genug: der Name Karlsruhe hat ja dieses Leben der Entfaltung und des Veranlassens so ganz besonders befaßt, und wenn man jetzt an der Hand des neuen Feuerbachbuchs noch einmal alle Selbstzeugnisse dieser Künstlertragedie an sich vorübergehen läßt, tritt immer wieder — von der Jugend an bis zu dem frühen Tod — der „Geist von Karlsruhe“ als das beherzigende Schicksal hervor. Es ist viel geschrieben worden über diesen „Geist“, und die Leidenschaft des Selbstbewußtsein und reizbaren Künstlers ist ebenso leicht und erschütternd gewesen in der Anlage wie die Steinigkeit und der Innerlichkeit unüberwindlich blieb. Und über das Ganz hinaus, bis tief in die Literatur der Kunstgeschichte hinein, ist Klage und Widerfrage fortgesetzt worden bis heute. Der Freund des Künstlers, Julius Allgeyer, der ihm als Denkmal des Dantes eine umfassende Biographie gewidmet hat, ließ den Widerstand der stumpfen Welt und seine Unüberwindlichkeit ausschließen aus dem Reich und dem Philosophieren der Karlsruhe'ner hervorgehen und fand darin die Lebensstrategie des Helden allein begründet. Den Gegenbeweis suchte dann Deshpoueyler anzutreten, indem er aus den Akten der Generalversammlung der Stollste die Schicksalstränge mit Feuerbach verknüpfte und aus ihm zu einer Rechtfertigung des Karlsruhe'ner Standpunktes gelangte — sofern man eine solche Rechtfertigung mit dem Nachweis der korrekten Haltung als erlaubt ansehen

¹⁾ Berlin 1920, Bock & Wader, 400 S., geb. 18 M.
²⁾ Berlin und Stuttgart 1904; 2. Aufl., besorgt von dem letzten derbesten Kunsthistoriker Carl Neumann; 2 Bde.

Eurt Heinrich / Göbendämmerung in der Kunst.

Also man gibt sich einen Ruck; man schaut tief in den trübblauen Sommerhimmel, man atmet den Duft verfallener, von menschenleerer Natur hind. Das gilt für die trüben und gegenständlichen Körperlichkeiten, Tieren und allen möglichen Gegenständen durcheinander wachseln.

Schon vor sehr vielen Jahren konnte man beobachten, daß die positiven Werte der neuen Kunstrevolution, soweit sie nicht auf eine positive Sentimentsphäre hinausgingen, beschränkt und kunstgewerblicher Natur sind. Das gilt für die braunen Samowarier des Schicksals, das gilt für die urcheniglichen Hirschen, in den Farben grotesken Tierhaften Franz Marcs und gilt ebenso noch für die reinen expressionistischen Darstellungen, die am ehesten mit besonders großem Wohlstandspapier verlagert werden können, aber auch mit buntem Expressionismus überlagert. Auch die letzte Ausstellung der Novembergruppe in Moskau läßt in dem kleinen Kabinett von Franz Wackelbacher erkennen, wozu der richtige Weg die hier Expressionisten führen mußte. Da sind ja sehr aparte, sehr leuchtende Glasfenster, original bunte Glasfenster, und dabei auch an die antiken Grottenkisten, auf die Wiener geworbenen phantastischen Karikaturen, deren Verzerrungen hier durchaus als die gewollte dekorative Note gelten können. Aber selbst wenn man danach das Farben- und Zeichnerische der meisten expressionistischen Arbeiten als kunstgewerblich gelten lassen will, muß man doch absehen, daß sie in Form eines unentzerrten Ständes Heimland mit Rahmen versehen sich als „Bilder“ ausgeben. Es sind schönsten Vorbildern für Farbe, Glasfenster, Wanddekoration usw. und in dieser Verbindung mit einem an sich wertvollen Material und für eine erst ihren Wert als Kunstgewerbe.

Es ist deshalb sehr gut gewesen, daß die große Berliner Ausstellung in einem bisher noch nicht erlebten Nebeneinander von bildender Kunst im Sinne weitestgehender, dann doch auch die Antike umschließenden, Tradition und des ästhetischen, alle Form, Wirklichkeit und Seele in ein materialistisches und doch ausgeglichenes Darstellendes aufhebendes Expressionismus zu einer energiegelichen Trennung noch nachvollziehbarer als bisher erforderlich.

Mag der Expressionismus weiter Ausstellungen veranstalten und für sich werben. Er ist dann eben ein neuer, wilder Seitenhieb von dem großen Raume der Kunst.

Aber diesen Raum, dessen erquickende Größe unsere gewaltige Gegenwartszeit noch weniger als je eine Generation einatmen kann, wollen wir nicht verdoorn lassen. Wir haben endlich genug von der Jagd nach dem Neuesten, Älteren, genug von dem Experimentieren, Experimentieren und schmerzhaften Duodualen. Man überlege sich einmal: was ist in den sechs Jahren der expressionistischen Kunstrevolution herausgekommen? Man vergleiche einen Beschäftigten mit einer der Degradierten heute auch schon „Klassiker“, ist mit wirklichen Klassikern aller Zeiten! Man sehe sich eben jetzt die Gesichtsausstellungen an. Wirken nicht ein Siegermann und ein Genosse mit ihren meilen, durchsichtigen, ausgemalten Bildern in der Kunst fast alle Hände führenden Schor der „Jünglinge“ — als mehr als ein Bild — fast auch für einen physischen Schor — die weitaus besser ist — fast auch für einen Schor, der sich leicht noch gar zu bösartig und nervös gibt?

Vor den verirrten, farbigen Bildern Karl Hofers drängt sich wieder besonders heftig die Frage auf: Woher diese Verwirrung? Denn ich erinnere mich doch sehr wohl, wie dieser Meister schrittweise und schrittweise, erfindend und Erfindungen machend, den Spuren Hans v. Marcs nachgegangen war.

Und ergründet glaudete man hinter den künstlerischen Lebenserfahrungen, der lange fälschlich an die und göttlich leuchtende Holbein zu vereinen wollte, schließlich in den Strudel moderne Ueberwindung verfallen zu haben, in dem er dann auch, noch nicht viersährig, untergegangen ist. Ihnen allen möchte man immer wieder den alten Gebirgsrücken anrufen: „Zeit laut!“ Ausreifen lassen, es bleiben wie versteinen, doch gerade der Künstler immer wieder an einer Welt sein, die er immer wieder seine eigene Kraft schöpfen muß, und jenseits anderer, geheimnisvoller Welt der Seele, die ihn, jenseits jenseits, anlagern und bei dem Bestehen wiedererlangen zu lassen, begnadet.

Die Wissenschaft des Expressionismus, die ja im Augenblicke viele federnde Jünger hat, will glauben machen, daß es eine Kunst des reinen Geistes ohne und gegen die Natur geben könne eine Kunst, die jeden Schein der Wirklichkeit verliert, jeden Erfahrungsbezug aufhebt, um hinter die Dinge zu gelangen.

Eschenbach naturas nennt's die Chemie, Epotiet ihrer selbst nicht weiß.

Man muß jene Beobachtungen geleitet haben und dann das indrunkliche Werben etwa Albrecht Dürers, setzen Kunst durch

Man schaut tief in den trübblauen Sommerhimmel, man atmet den Duft verfallener, von menschenleerer Natur hind. Das gilt für die trüben und gegenständlichen Körperlichkeiten, Tieren und allen möglichen Gegenständen durcheinander wachseln.

Schon vor sehr vielen Jahren konnte man beobachten, daß die positiven Werte der neuen Kunstrevolution, soweit sie nicht auf eine positive Sentimentsphäre hinausgingen, beschränkt und kunstgewerblicher Natur sind. Das gilt für die braunen Samowarier des Schicksals, das gilt für die urcheniglichen Hirschen, in den Farben grotesken Tierhaften Franz Marcs und gilt ebenso noch für die reinen expressionistischen Darstellungen, die am ehesten mit besonders großem Wohlstandspapier verlagert werden können, aber auch mit buntem Expressionismus überlagert. Auch die letzte Ausstellung der Novembergruppe in Moskau läßt in dem kleinen Kabinett von Franz Wackelbacher erkennen, wozu der richtige Weg die hier Expressionisten führen mußte. Da sind ja sehr aparte, sehr leuchtende Glasfenster, original bunte Glasfenster, und dabei auch an die antiken Grottenkisten, auf die Wiener geworbenen phantastischen Karikaturen, deren Verzerrungen hier durchaus als die gewollte dekorative Note gelten können. Aber selbst wenn man danach das Farben- und Zeichnerische der meisten expressionistischen Arbeiten als kunstgewerblich gelten lassen will, muß man doch absehen, daß sie in Form eines unentzerrten Ständes Heimland mit Rahmen versehen sich als „Bilder“ ausgeben. Es sind schönsten Vorbildern für Farbe, Glasfenster, Wanddekoration usw. und in dieser Verbindung mit einem an sich wertvollen Material und für eine erst ihren Wert als Kunstgewerbe.

Es ist deshalb sehr gut gewesen, daß die große Berliner Ausstellung in einem bisher noch nicht erlebten Nebeneinander von bildender Kunst im Sinne weitestgehender, dann doch auch die Antike umschließenden, Tradition und des ästhetischen, alle Form, Wirklichkeit und Seele in ein materialistisches und doch ausgeglichenes Darstellendes aufhebendes Expressionismus zu einer energiegelichen Trennung noch nachvollziehbarer als bisher erforderlich.

Mag der Expressionismus weiter Ausstellungen veranstalten und für sich werben. Er ist dann eben ein neuer, wilder Seitenhieb von dem großen Raume der Kunst.

Aber diesen Raum, dessen erquickende Größe unsere gewaltige Gegenwartszeit noch weniger als je eine Generation einatmen kann, wollen wir nicht verdoorn lassen. Wir haben endlich genug von der Jagd nach dem Neuesten, Älteren, genug von dem Experimentieren, Experimentieren und schmerzhaften Duodualen. Man überlege sich einmal: was ist in den sechs Jahren der expressionistischen Kunstrevolution herausgekommen? Man vergleiche einen Beschäftigten mit einer der Degradierten heute auch schon „Klassiker“, ist mit wirklichen Klassikern aller Zeiten! Man sehe sich eben jetzt die Gesichtsausstellungen an. Wirken nicht ein Siegermann und ein Genosse mit ihren meilen, durchsichtigen, ausgemalten Bildern in der Kunst fast alle Hände führenden Schor der „Jünglinge“ — als mehr als ein Bild — fast auch für einen physischen Schor — die weitaus besser ist — fast auch für einen Schor, der sich leicht noch gar zu bösartig und nervös gibt?

Vor den verirrten, farbigen Bildern Karl Hofers drängt sich wieder besonders heftig die Frage auf: Woher diese Verwirrung? Denn ich erinnere mich doch sehr wohl, wie dieser Meister schrittweise und schrittweise, erfindend und Erfindungen machend, den Spuren Hans v. Marcs nachgegangen war.

Und ergründet glaudete man hinter den künstlerischen Lebenserfahrungen, der lange fälschlich an die und göttlich leuchtende Holbein zu vereinen wollte, schließlich in den Strudel moderne Ueberwindung verfallen zu haben, in dem er dann auch, noch nicht viersährig, untergegangen ist. Ihnen allen möchte man immer wieder den alten Gebirgsrücken anrufen: „Zeit laut!“ Ausreifen lassen, es bleiben wie versteinen, doch gerade der Künstler immer wieder an einer Welt sein, die er immer wieder seine eigene Kraft schöpfen muß, und jenseits anderer, geheimnisvoller Welt der Seele, die ihn, jenseits jenseits, anlagern und bei dem Bestehen wiedererlangen zu lassen, begnadet.

Die Wissenschaft des Expressionismus, die ja im Augenblicke viele federnde Jünger hat, will glauben machen, daß es eine Kunst des reinen Geistes ohne und gegen die Natur geben könne eine Kunst, die jeden Schein der Wirklichkeit verliert, jeden Erfahrungsbezug aufhebt, um hinter die Dinge zu gelangen.

Eschenbach naturas nennt's die Chemie, Epotiet ihrer selbst nicht weiß.

Man muß jene Beobachtungen geleitet haben und dann das indrunkliche Werben etwa Albrecht Dürers, setzen Kunst durch

Franz Schnabel / Anselm Feuerbachs Karlsruhe'ner Zeit.

Seine Werte geben in ihrer vertäufelten Weisheit uns kein Annerkennung. Der göttliche Hauch der antiken Welt haftet an ihnen allen, und die harmonische Sphäre seiner Gestalten mahnt den Sinnenden zur empfindungsvollen Bemerkung einer in dem grandiosen Umfang ihrer Einheitskraft einzig verlorenen Kultur. Also lauten die Schlüsselwörter, die Hermann Uppenbergs vor sechs Jahren seinem Buche über Anselm Feuerbach angefügt hat. Er unterscheidet darin die Gründe, warum der Sinn der Zeit je länger je länger sich von Feuerbachs klassischer Größe und Harmonie entfernt hat und in die alte Verstandeslosigkeit zurückzuführen droht, die den Künstler in den Tagen seines Erdendaseins gequält und verfolgt hat. Der Zerfall innerer literarischen Kultur und die Abwendung von dem an der Antike gerühmten Zweck des „schönen Menschens“ hat auch das Absterben der klassischen Kunst getroffen, und immer geringer wird die Zahl derer, die aus der gestrigen Verpflichtung und Kulturschuld fest der Gegenwart zu der ursprünglichen Einheit sich zurückfinden und — das Band der Griechen mit der Seele lüden. Was das Goethische Zeitalter aufgab und was dann das vielgestaltige Epigonalzeitalter innerlich erlitt und zur allgemeinen Kulturstimmung gemacht hat — das gilt es heute aus der trostlosen Verfallung zu erretten und durch einen neuen und echten Humanismus noch einmal lebendig zu machen. Vergebens ist in dem letzten Jahrzehnte versucht worden, gerade Feuerbachs Kunst und ihre stille Größe dem Bewußtsein der Zeit wieder näher zu bringen, vergebens hat man wieder für diese Künstlerpersönlichkeit fest geworden, die in ruhelosem Streben nach dem Verborgenen verging und von dem Traum der hellenistischen Schönheit nicht lassen wollte, verging und die Brunnen der Selbstaufklärung des Schmerzes und der Entfremdung an der Fülle dieses Lebens noch einmal tauchen lassen: aber weder die Kopiere, die aus Feuerbachs Nachlass bestanden sind, noch das wunderbar keine und edle Bild der für die Größe des Sohnes dardenden und sich aufopfernden Mutter, das mit aus Henriette Feuerbachs Briefen gewonnen haben, vermögen eine breitere Wirkung auszuüben, und es bleibt nur die Hoffnung, daß die letzten Erbschaften, die unsere jüngsten Tage durchkämmern, doch wenigstens noch zu späterer Eingliederung bewegen.

S. S. Duergel alle die gestreuten Briefe und Aufzeichnungen Feuerbachs zusammengefaßt hat und an ihrer Hand das deutsche Volk durch die Tragödie dieses Lebens und Kampfes hindurchführt, so mag aus diesem schönen und statischen Bande¹⁾ doch noch der Weg hinüberführen zu den Werten und Offenbarungen des großen Meisters.

Gerade wir in Karlsruhe haben ja in erster Reihe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Kulturmission der klassischen Kunst nochmals versucht wird, und zu dem Werte Anselm Feuerbachs kann nicht stehen wir in besonderer Verpflichtung. Wir nennen nicht nur die wichtigsten seiner Schöpfungen unser Eigen — angefangen mit jenem Düsseldorf'ner Frühwerk, dem fälschlicherweise dann hinüber zu dem „Blumenmädchen“ und dem „Surpotes“ der Karlsruhe'ner Zeit bis hin zum Dante und dem Empiriker; aber damit nicht genug: der Name Karlsruhe hat ja dieses Leben der Entfaltung und des Veranlassens so ganz besonders befaßt, und wenn man jetzt an der Hand des neuen Feuerbachbuchs noch einmal alle Selbstzeugnisse dieser Künstlertragedie an sich vorübergehen läßt, tritt immer wieder — von der Jugend an bis zu dem frühen Tod — der „Geist von Karlsruhe“ als das beherzigende Schicksal hervor. Es ist viel geschrieben worden über diesen „Geist“, und die Leidenschaft des Selbstbewußtsein und reizbaren Künstlers ist ebenso leicht und erschütternd gewesen in der Anlage wie die Steinigkeit und der Innerlichkeit unüberwindlich blieb. Und über das Ganz hinaus, bis tief in die Literatur der Kunstgeschichte hinein, ist Klage und Widerfrage fortgesetzt worden bis heute. Der Freund des Künstlers, Julius Allgeyer, der ihm als Denkmal des Dantes eine umfassende Biographie gewidmet hat, ließ den Widerstand der stumpfen Welt und seine Unüberwindlichkeit ausschließen aus dem Reich und dem Philosophieren der Karlsruhe'ner hervorgehen und fand darin die Lebensstrategie des Helden allein begründet. Den Gegenbeweis suchte dann Deshpoueyler anzutreten, indem er aus den Akten der Generalversammlung der Stollste die Schicksalstränge mit Feuerbach verknüpfte und aus ihm zu einer Rechtfertigung des Karlsruhe'ner Standpunktes gelangte — sofern man eine solche Rechtfertigung mit dem Nachweis der korrekten Haltung als erlaubt ansehen

¹⁾ Berlin 1920, Bock & Wader, 400 S., geb. 18 M.
²⁾ Berlin und Stuttgart 1904; 2. Aufl., besorgt von dem letzten derbesten Kunsthistoriker Carl Neumann; 2 Bde.

Leine Seele aus der Natur herauszureißen" noch einmal...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Bitterkeit

Die Bitterkeit ist eine der größten...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Bitterkeit ist eine der größten...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Bitterkeit ist eine der größten...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Bitterkeit

Die Bitterkeit ist eine der größten...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Bitterkeit ist eine der größten...
mitten, dann muß man ein wenig in dem 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Börse und Industrie.

(Eigener Wochenbericht.)

Die Industrie paßt sich immer mehr dem Konjunktumschwung an. Überall richtet man sich darauf ein, daß die Kriegs-Hochkonjunktur endgültig vorüber ist. In der letzten Zeit hat eine Anzahl Industrieunternehmen noch sehr günstige Jahresabschlüsse vorgelegt. Aber gerade in der Industrie ist man sich darüber klar, daß angesichts des Preisabbaues und des Nachlassens der Kaufkraft, die in allen Ländern sich immer deutlicher bemerkbar machen, mit einer wesentlichen Verringerung der Rentabilität gerechnet werden müsse. Der Preisrückgang auf dem internationalen Warenmarkt geht so rapid vor sich, daß in vielen Geschäftszweigen eine förmliche Lähmung eingetreten ist. Unter diesen Umständen nehmen die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen einen recht bedrohlichen Umfang an, der nicht nur seinerseits wieder zu einer Verringerung der Nachfrage beiträgt, sondern auch die an und für sich recht ungünstige innerpolitische Lage noch verschärft. In der Schwerindustrie, besonders in der Eisenindustrie, ist der Bedarf noch immer recht bedeutend, doch wird vielfach darauf hingewiesen, daß hierbei Anarbeiten von Aufträgen eine große Rolle spielen, die noch aus der Zeit der günstigsten Konjunktur rückständig sind. Es kann festgestellt werden, daß man in der Grobindustrie das Verdrüben des Ausweges aus dieser ungünstigen Situation, Betriebseinschränkungen und Betriebs-einstellungen vorzunehmen, einzusehen beginnt. Auch in der Schwerindustrie erkennt man die Notwendigkeit, durch einen Preisabbau den Konsum wieder anzuregen, mehr und mehr an. Und dies um so mehr, als die inländischen Preise sich vielfach über den Weltmarktpreis bewegen. Freilich verhindert die Höhe der Kohlenpreise und Löhne die Vornahme eines kräftigen Preisabbaues, aber die Verbilligung der Auslandserze und des Schrotts wird der Eisenindustrie wenigstens mäßige Preis-herabsetzung gestatten. Das Beispiel Amerikas zeigt, daß Preisnachlässe sofort die Kaufkraft anregen. Vorerst warten freilich Publikum und Detailist ab, ob sich die Preise nicht noch weiter senken werden. Sobald diese Kreise eingesehen haben werden, daß ein plötzlicher Preisabbau nicht durchgeführt werden kann, wird sich auch auf dem ermäßigten Preisniveau wieder Nachfrage bemerkbar machen. Voraussetzung bleibt freilich, daß auch an einen langsamen Lohnabbau gegangen wird, für den die Verbilligung und die reichlichere Lieferung von Lebensmitteln vorarbeiten muß. Erst dann werden wir auch wieder auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig werden, nachdem, wie bedauerlicherweise festgestellt werden muß, in den letzten Wochen das Ausland bei seinen Bestellungen in immer größerem Umfang unsere ausländische Konkurrenz bedacht hat.

An der Börse beherrscht die durch die Wahlen geschaffene unklare innerpolitische Situation die Lage. Spekulation und Publikum legen sich weiter große Zurückhaltung auf, aber der Grundton ist doch zweifellos fest. Wenngleich sich die Börse der Gefahren innerpolitischer und außenpolitischer Natur durchaus bewußt ist, die mit der geringen Stabilität der jetzigen Parteistruktur verbunden ist, so hofft man doch, daß die Schwierigkeiten überwunden werden und daß im neuen Reichstag den Bestrebungen, das Kapital für alles verantwortlich zu machen und das Unternehmertum immer mehr zurückzudrängen, ein Riegel vorgeschoben werden wird. Eine gewisse Anregung üben auch die günstigen Ernteaussichten sowie das Zustandekommen des Amerika-Abkommens der Hamburg-Amerika-Linie aus. Der feste Grundton wurde selbst durch eine neue Abschwächung der Auslandsdevisen nicht beeinträchtigt, nachdem anfangs die Besorgnis vor innerpolitischen Krisen zu neuen Käufen in ausländischen Zahlungsmitteln und damit zu einem Rückgang der Mark und einer kräftigen Steigerung der Auslandsdevisen geführt hatte. Vereinzelt zeigt sich auch Anlagebedürfnis für Industriewerte, und zwar bezeichnenderweise gerade aus den Industriezentren. So konnten in den letzten Tagen Montanwerte anziehen, wobei freilich auch die Meldungen über das Bestehen einer Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Deutsch-Luxemburg eine Rolle spielten. Im Gegensatz zu den Industriepapieren neigten die Auslandswerte eher zu Abschwächungen. Schantungbahn allerdings wurde weiter auf das Gerücht gesteigert, daß die Regierung bald mit einem Angebot auf den Besitz der Bahn hervortreten werde, doch scheint dies Gerücht den Tatsachen voraus zu eilen. Die einheimischen Rentenwerte waren gut be-

hauptet, man wollte wieder neue amerikanische Käufe bemerken. Auch für einzelne Stadtanleihen trat Nachfrage hervor, während in Industrie-Obligationen Material herauskam. Auf die ausländischen Rentenwerte drückte in den letzten Tagen der Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel. tz.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 12. Juni. Die Börse eröffnete im Zeichen der Lustlosigkeit wegen der Unsicherheit der innerpolitischen Lage. Eine eigentliche Tendenzrichtung war daher nicht feststellbar. Neigung zur Abschwächung trat zwar vielfach hervor. Die Rückgänge blieben aber bei dem Fehlen nennenswerten Angebots gering. Während andererseits immerhin ziemlich namhafte Kursbesserungen einzelner Papiere hervortraten. So gewannen Otavi 30 Proz., Deutsch-Guinea 9 Proz., Steaua Romana 15 Proz. Von Farbwerten waren Badische Anilin 20 Proz., Elberfelder Farben und Höchster Farwerke 7 Proz. höher. Am Montanmarkt waren wiederum oberschlesische Werte bevorzugt, angeblich zusammenhängend mit der bevorstehenden Aufhebung des Ausnahmezustandes, so waren Bismarckhütte 7 Proz., Kattowitz 6 Proz. und Oberschles. Eisenbahn 5 1/2 Proz. höher. Schiffahrtsaktien unterlagen wiederum dem Abbruchkelungsprozess, ausgenommen Argo-Dampfschiffahrt, die 15 Proz. gewannen. Der Anlagemarkt war sehr still.

Berliner Kursnotierungen

Table with 2 columns: 12. Juni 11. Juni. Lists various stocks and their price changes.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 12. Juni. Da es an anregenden Momenten fehlte und Kaufneigung sich nicht bemerkbar machte, blieb die Geschäftstätigkeit sehr gering. Eine Ausnahme von der geschäftslosen Haltung bildeten Kolonialwerte, von denen in der Hauptsache Otavi-Minen und Otavi-Genuß zu höheren Kursen aus dem Markt gingen. Daneben zeigte sich Nachfrage für die chemisch. Bad. Anilin-Werke, die 18 Proz. höher einsetzten: 469. Im Einklang mit der Tendenz des Devisenmarktes waren Auslandsaktien wenig beliebt. Deutsch-Petroleum setzten 589 ein und bewegten sich auf etwa 586 bis 588. Schantungbahn erzielten eine Besserung von 2 Proz., Deutsch-Uebersee-Elektrik hatten keine erste Notiz. Am Montanaktienmarkt blieb die Kursbewegung sehr bescheiden, doch ist gut behauptete Tendenz vorherrschend. Als schwächer sind Adlerwerke Kleyer zu nennen. Nordd. Lloyd ermäßigten ihren Kurs um 1 Proz., während Hapag zu unveränderten Kursen unterzubringen waren. Von anderen variablen Papieren wurden Zellstoff Waldhof niedriger genannt. Farb-

werke Höchst befestigt. Elektro Griesheim stellten sich höher, Scheideanstalt mit 503 2 Prozent niedriger, Felten & Guilleaume gaben 6 Prozent nach. Der Anleihemarkt war sehr still ohne bemerkenswerte Veränderungen. Der Schluß der Börse gestaltete sich sehr ruhig. Nur einzelne Industriepapiere fanden zu höheren Kursen Aufnahme. Privatdiskont 4 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 11. Juni 11. Juni. Lists Frankfurt stock prices.

Industrien.

Der Vorstand der Fachgruppe der Oel- und Fettindustrie beim Reichsverband der deutschen Industrie hat in seiner Sitzung vom 9. d. Mts. zu der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft Stellung genommen und erklärt, die Verhältnisse hätten sich zweifellos so weit verändert, daß an eine Beseitigung der Zwangswirtschaft gedacht werden könne; er warne aber vor einer plötzlichen unvorbereiteten Aufhebung der Zwangswirtschaft, denn diese bedeute eine große Gefahr für die Fettversorgung der deutschen Bevölkerung und für die Beschäftigungsmöglichkeit sämtlicher Industrien der Oel- und Fettbetriebe. Vor der Entscheidung dieser Frage müßten eingehende Verhandlungen in allen beteiligten Kreisen gepflogen werden.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various cities like Antwerpen-Brüssel, London, Paris, etc.

w. Berlin, 12. Juni.

Table with 2 columns: 12. Juni 11. Juni. Lists Berlin exchange rates.

w. Zürich, 12. Juni.

Table with 2 columns: 12. Juni 11. Juni. Lists Zurich exchange rates.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

k. Mannheim, 12. Juni.

Produktenmarkt. Die in den ersten Tagen der Berichtswoche vorherrschende kalte Witterung hatte eine etwas lebhaftere Nachfrage nach Hafer hervorgerufen, weshalb die Preise zunächst etwas in die Höhe gesetzt werden konnten. Nachdem aber wieder wärmeres Wetter eingetreten war, ließ die Nachfrage nach, und damit trat auch wieder eine schwächere Stimmung in Erscheinung.

Die Meldung von der Havas, daß Argentinien ein Dekret erlassen habe, demzufolge die Ausfuhr von Getreide untersagt sei, war nur vorübergehend von einigem Einfluß. Die Berichte über den Stand unserer Halmfrüchte lauten günstig, und dies war hauptsächlich der Grund, weshalb unsere Käufer sich Reserve auferlegten. Das Geschäft nahm infolgedessen keinen größeren Umfang an. Bei Abfertigung unseres Berichtes ist die Stimmung ruhig, und die Preise sind schwach behauptet; man verlangte gestern für Hafer ab süddeutschen Stationen 137—138 Mk. per Zentner. Auch von den norddeutschen Märkten liegen ruhige Tendenzberichte vor, und die Preise waren auch an jenen keinen größeren Schwankungen unterworfen. Haferfabrikate verkehrten weiter, bei kleiner Nachfrage in ruhiger Haltung; für Haferflocken stellten sich die Forderungen auf 470 Mk. für Hafermehl auf 86 Mk., Haferkleie 60 Mk. und für Hafer-schalen auf 48—50 Mk. per 100 kg ab württembergischen oder badischen Verladestationen. Von Kraftfuttermitteln lagen Offerten in diversen Oelkuchen und Schrot vor, und zwar verlangte man für Oelkuchen, je nach Gehalt an Eiweiß und Fett 150—165 Mk. und für Leinkuchenschrot 95 Mk. per 100 kg ab mittelhessischen Stationen. Dörrgemüse waren vernachlässigt, und es ging darin nur wenig um, für gedörrte Möhren stellte sich der Preis auf 153—155 Mk. und für Mischgemüse auf 88—90 Mk. per 100 kg. Trockenschmelz, Patent Steffen, kosteten 200 Mk. und vollwertige Zuckerschmelz 240 Mk. per 100 kg ab süddeutschen Stationen. Geringere Qualitäten in Trockenschmelz waren ab württembergischen Stationen zu 125 bis 120 Mk. per 100 kg am Markt. In Rohfuttermehl mehr sich etwas die Nachfrage nach frischem, diesjährigem Heu, während alte Ware nur wenig gefragt ist; neues, gesundes Kleeheu wird bahrfähig badischen Stationen zu 32—30 Mk. und ab bayerischen Stationen zu 27 Mk. per Zentner angeboten. Die Forderungen ab württembergischen Stationen lauteten für neues, gesundes Wiesenheu auf 22 Mk. per Zentner. Stroh war wenig begehrt und hatte bei unveränderten Preisen ruhigen Markt.

Hülsenfrüchte waren auch in dieser Woche reichlich angeboten, während seitens der Konsumenten sich nur geringe Nachfrage zeigte. Die Preise haben daher eine weitere Ermäßigung erfahren und stellen sich heute für geschälte Erbsen auf 365 Mk., für Speisebohnen auf 360 Mk. und für Pelusken auf 355 Mk. per 100 kg ab norddeutschen Stationen. Ackerbohnen lagen außerordentlich ruhig und wurden zu 250—240 Mk. per 100 kg ab badischen Stationen feil gehalten. Wicken waren ab bayerischen Stationen zu 200 Mk. die 100 kg am Markt.

Obst. Die Nachrichten aus den Obstgebieten lauten nicht einheitlich. In der Bergstraße sind die Aussichten recht günstig, während aus der Pfalz Klagen laut werden, besonders sollen die Zwetschgen in der Südpfalz stark unter Ungeziefer gelitten haben, so daß an manchen Bäumen bis zu 2 Drittel des Fruchtansatzes verdorben ist. Auch die Aussichten für die Nußerne sollen in dieser Gegend nicht gut sein. Aus dem Schwarzwald dagegen liegen wieder recht günstige Berichte über die Obsternte-Aussichten vor. In Kirschen konnten fortgesetzt ansehnliche Mengen auf die Märkte und trotz des hohen Preises finden sie schlanken Absatz. Im Großhandel fordert man für den Zentner ab Stationen, je nach Güte, 130 bis 200 Mk. und für Erdbeeren 190—300 Mk. per Zentner. Johannisbeeren und Stachelbeeren gehen jetzt auch ihrer Reife entgegen und dürften demnächst den Märkten zugefahren werden; die Aussichten für dieses Obst sind nach Menge und Qualität gut.

Wein. Die Aussichten für die Traubenernte sind bis jetzt günstig; wie man hört, sollen die in der letzten Woche in einigen Nächten aufgetreten kalten Luftströmungen keinen nachteiligen Einfluß gehabt haben. Im Weinhandel ist es weiter recht lebhaft, und zu hohen Preisen werden fortgesetzt Umsätze getätigt.

Tabak. Die jungen Pflänzchen, die bereits auf das Feld gebracht worden waren, sollen unter den kalten Nächten, die anfangs der Berichtswoche zu verzeichnen gewesen sind, gelitten haben. Im allgemeinen genommen ist aber der Stand der Setzlinge günstig und da, wo man mit dem Aussetzen auf das Feld noch im Rückstande war, ist nun auch begonnen worden. Im Handel ist es ruhig, da die Fabrikanten über den Absatz klagen. Billige Tabake sind gesucht, während die teureren nur ungern erworben werden. Rippen hatten unveränderten Markt.



Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (N.A.G. -- HANSA-LOYD -- BRENNABOR) Berlin N.W.7. Sommerstraße 6

GDA Vertretung: Karlsruhe, U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14/16.

